

Burg, Dückerswisch, Eggstedt, Süderhastedt: 15 Konfirmanden

Orgelvorspiel Einzug der Konfirmanden

Begrüßung

L i e d : 165, 1 + 4 – 6 Gott ist gegenwärtig

Psalmgebet: Psalm 1 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Liturgie : Kyrie eleison Gebet

Lesung : 2. Korinther 2,14 – 17 *Gem.: Halleluja*

L i e d : 403, 1 - 5 Schönster Herr Jesu

Beitrag Konfirmanden : Rosen im Leben

L i e d : 503, 1 - 3 + 8 - 10 Geh aus mein Herz

P r e d i g t : Rose – Sinnbild der Liebe *Pastor Alfred Sinn*

L i e d : 30, 1 - 4 Es ist ein Ros entsprungen

Konfirmationshandlung

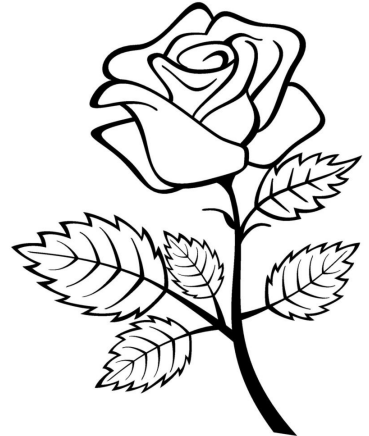
- Anrede Glaubensfrage Glaubensbekenntnis
- Lesung: 2.Petrus 2,9
- Lied (Konfirmanden): Da wohnt ein Sehnen
- Wort einer Kirchenvorsteherin *Maren Mück*
- Gebet
- Einsegnung (die Konfirmanden erhalten eine Rose, die sie an ihre Eltern weitergeben)

L i e d : 417, 1 - 2 Laß die Wurzel unsers Handelns

Mitteilungen G e b e t S e g e n

L i e d : 321, 1 - 3 Nun danket alle Gott

Orgelnachspiel Auszug der Konfirmanden



Beitrag Konfirmanden : Rosen im Leben

Liebe Konfirmanden,

eure Konfirmation steht in einem unmittelbaren Zusammenhang zu eurer Taufe. Bei der Taufe hat Gott mit dir einen Bund geschlossen. Bei der Taufe wurdest du eingegliedert in das Volk der Erlösten. Gott hat sich sozusagen verpflichtet, dir einen Platz im Himmel zu geben. Die Taufe ist Ausdruck seiner Liebe.

Seinem Volk spricht er zu: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“ (Jer.31,3).

Bei der Konfirmation wiederum sagst du zu Gott: Ich liebe dich auch. „Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen“ (Ps. 118,28).

Taufe und Konfirmation – Tage, die uns an die Liebe erinnern, an die innige Verbindung von Gott und Mensch, von Mensch und Gott.

Liebe Konfirmanden, wenn ihr ein Sinnbild wählen solltet, das für die Liebe steht, wofür würdet ihr euch entscheiden? Welcher Gegenstand, welches Bild, welche Geste steht für die Liebe? (Antworten abwarten)

Das Herz ist so ein Sinnbild. Die Rose ebenfalls. Wenn ein Mann einer Frau eine Rose schenkt, oder gar einen vollen Rosenstrauß, bedarf es keiner weiteren Worte. Die Rose spricht die Sprache der Liebe. Das Überreichen einer Rose kommt einem Liebesgeständnis gleich.

Im folgenden werden die Konfirmanden vortragen, was sie zum Stichwort „Rose“ aufgeschrieben haben (*Lena Schröder, Fabian Arias, Hanna Sinn*):

Zu diesem Anlaß möchte ich eine Rose schenken:

- einfach als Dankeschön
- als Anerkennung, als kleine Aufmerksamkeit
- am Valentinstag, weil ich jemanden liebe
- zur Hochzeit
- zur Hochzeit meiner Eltern
- zum Geburtstag
- zum Jahrestag der Beerdigung
- als Dank zu meiner Konfirmation

Ich wünsche mir eine Rose

- weil sie schön ist
- weil sie gut riecht
- weil sie mir zeigt, daß du mich lieb hast und Rosen hübsch sind
- als Dank, als Zeichen der Liebe
- wenn es einen Grund zum Schenken gibt
- wenn ich traurig bin

Die Rose ist Sinnbild für

- Liebe, Schönheit
- Traurigkeit
- Freude
- Beziehung
- Bitteschön oder Dankeschön
- Unendliche Liebe zu Gott

P r e d i g t : Rose – Sinnbild der Liebe Pastor Alfred Sinn

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Wir haben vorhin von der Schönheit der Welt gesungen: Wälder, Felder, Mond, Sonne, Blumen. Alle Schönheit ist in Jesus zusammengefaßt. Er ist der Inbegriff der Schönheit, weil mit seiner Person die Vollendung zusammenhängt.

Was die Schönheit der Welt angeht, nehmen Blumen eine besondere Rolle ein. Und hier wiederum ist es die Rose, die als Königin der Blumen gehandelt. Ihre Schönheit ist überwältigend, ihr Duft betört. Als Symbol der Liebe übermittelt sie Liebesbotschaften, Gefühle, Versprechen und Überzeugung. Ihr betörender Duft berauscht und erregt.

Die Rose ist mehr als eine Blume. Sie steht für Unschuld und Sinnlichkeit, für Erotik und Weiblichkeit, für Begierde und Fruchtbarkeit. Da verwundert es nicht, daß sie in vielen Liedern besungen wird.

Liebe Konfirmanden, kennt ihr ein Lied, in dem die Rose vorkommt? Eure Großeltern kennen noch solche Lieder. So mancher Charmeur hat sich, um die Beworbene für sich zu gewinnen, etwa von diesem Lied inspirieren lassen: „Eine Rose schenk ich dir, leg sie dir zu Füßen“.

Mancher Mann, der in jungen Jahren wußte, wie eine Frau mit Blumen erobert werden kann, hat das später vergessen. Lieder mögen ihn daran erinnern: „Schenk deiner Frau doch hin und wieder rote Rosen, bring ihr Blumen, die ihr Herz erfreuen“.

Oder: „Sag Dankeschön mit roten Rosen zu deiner Frau so ab und zu einmal“.

Mit „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein laden uns ein“ wurde in den 1950-er Jahren das Fernweh nach Italiens blauem Meer im Sonnenschein geweckt.

Selbst zum Einschlafen ist die Rose geeignet: „Guten Abend, gut Nacht, mit Rosen bedacht“. Mit der Melodie von Johannes Brahms ist vielleicht auch mancher Konfirmand als kleines Kind in den Schlaf gewiegt worden. Es gibt unzählige Lieder, die von Rosen handeln.

Ob weiß oder rot, gelb oder rosa - dahinter steckt mehr als die Blume. Meistens geht es dabei um die Liebe. In blumiger Sprache wird ausgedrückt, was so direkt nicht gesagt werden kann.

Auch der große Dichter Johann Wolfgang Goethe hat mit dem „Heidenröslein“ eine dichterische Sprache hierfür gewählt. „Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und morgenschön, lief er schnell es nah zu sehn...“. Der Knabe begnügt sich nicht mit dem Anblick der Rose, nein, er will sie brechen. Das tut er dann auch. Doch das Röslein sticht ihn, so daß eine Erinnerung an seine Tat, an seine Untat zurückbleibt.

Vor Goethe und nach Goethe hat mancher stürmische Jüngling das Herz eines Mädchens gebrochen und selber seelisches Leid erlitten.

Die Rose, ein Symbol der weiblichen Verlockung, aber auch der Begierde und der Übertretung bestimmter Grenzen. Man geht davon aus, daß Goethe eine Episode aus seinem Leben verarbeitet. Er hatte nämlich eine Liebesaffäre mit einem Mädchen, die er mit einer brieflichen Mitteilung beendete. Jahre später hat er die Frau wiedergetroffen und gemerkt, wie sie immer noch daran litt.

Mit zunehmendem Alter hat er daraus gelernt. Daß er es nicht wieder so machen würde, hält er im Gedicht „Gefunden“ fest (Ich ging im Walde so für mich hin). Beim Spaziergehen im Wald entdeckt er ein Blümchen. Im ersten Impuls will er es abbrechen und nach Hause tragen. Doch dann entscheidet er sich, es mit den Wurzeln auszugraben. So findet das Blümlein in seinem Garten ein neues Zuhause. Jahr für Jahr kann er sich fortan an der Blüte erfreuen.

Liebe Gemeinde, auch das Christentum hat die Rose zur Interpretation des Glaubens entdeckt. Wenn sie im weltlichen Bereich Sinnbild für die Liebe ist, so auf geistlicher Ebene Sinnbild für das göttliche Geheimnis. Im alten Rom gab es die Sitte, sub rosa, also unter Rosen Geheimnisse auszutauschen und Verschwiegenheit über Gesprochenes zu wahren. Die dicht geschlossene Rosenknospe war dafür Vorbild. Daher verwundert es nicht, daß Beichtstühle, Rittersäle und Rathhäuser architektonisch mit Rosen dekoriert wurden. Hier galt die Schweigepflicht.

Als Sinnbild für das göttliche Geheimnis sind Kathedralen mit schönen Fensterrosetten verziert. Wer eine Kirche betritt, soll wissen, daß er es hier mit Gott zu tun hat.

Wohl auch nicht zufällig, daß Martin Luther die Rose für seinen Siegelring ausgesucht hat. Sie ist auf der Bibel der Konfirmanden zu finden, ebenso auf dem Gesangbuch, die Pfadfinder führen sie als Emblem auf ihrer Kluft und weltweit ist die Lutherrose Erkennungszeichen für evangelisch-lutherische Christen. Luther hat sich für eine weiße Rose entschieden. In der Mitte ein rotes Herz, darin ein schwarzes Kreuz. Die Räume zwischen den Rosenblättern sind blau und der äußere Ring ist golden gehalten. Dazu hat Luther den Spruch geprägt: „Des Christen Herz auf Rosen geht, wenn's mitten unterm Kreuze steht“.

Luther wollte damit anzeigen, daß auch das Christenleben nicht ohne Leid ist, aber mit Ausblick auf den Himmel. Dafür steht die blaue Farbe. Der goldene äußere Rand ist ein Hinweis auf die Seligkeit. Das ewige Leben ist unzerstörbar. Diesen Beweis liefert Gott in seinem Sohn Jesus Christus.

Die Rose – Sinnbild für die menschliche Liebe und Sinnbild für Gottes Liebe.

In der Bibel ist zu lesen:

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. 1.Johannes 3, 9 – 10

Eigentlich wissen wir alle, was Liebe ist und doch tun wir uns mit ihr so schwer. Ein abstraktes Wort, nicht definierbar – und doch so konkret. In Jesus ist die Liebe Gottes so konkret, daß sie Menschengestalt angenommen hat.

Jesus - als Kind geboren,
Jesus – den Menschentod gestorben,
Jesus – als Gottessohn von den Toten auferstanden.

Die Liebe Gottes steht am Anfang. Den Menschen hat er als Mann und Frau zu seinem Bild erschaffen. Dazu gehört auch die Liebesfähigkeit und die Erwartung, die Liebe Gottes abzubilden. Wir gleichen Rosen. Wie die Rosen in verschiedenen Farben blühen, haben wir verschiedene Gaben. Wir können sie einsetzen, nicht nur damit das Leben auf der Erde lebenswert ist, sondern auch um Menschen auf den goldenen Ring, die Ewigkeit, hinzuweisen. Als Christen können wir den Duft der Seligkeit verbreiten, Menschen sollen sich davon betören lassen.

Auch der Glaube ist der Rose vergleichbar. Die geschlossene Knospe braucht Zeit für die Entfaltung. Die Blüte ist darin voll angelegt. Wenn die Rose sich nach und nach öffnet – dafür braucht sie Wasser und Sonne – zeigt sie ihre volle Herrlichkeit. Die Rose blüht, auch wenn man sie nicht anschaut, aber ihr Blühen lockt Insekten und Menschen an. Der christliche Dichter des 17. Jahrh. Angelus Silesius hat staunend festgestellt: „Die Rose ist ohn warum; sie blühet, weil sie blühet. Sie acht nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.“ Das läßt sich auch auf den Glauben anwenden. Der Glaube soll da sein, auch wenn niemand darauf achtet, irgendwann kann jemand neugierig werden. Wie schade, daß Menschen manchmal ihrem Glauben nicht die Chance zur Entfaltung geben!

Liebe Konfirmanden, stellt euch vor, durch euch werden andere Menschen auf das Reich Gottes aufmerksam und neugierig! Ihr könnt die Liebe Gottes abbilden. Am besten unter der Voraussetzung, daß ihr euch von Gott geliebt wißt.

Wenn wir Menschen geliebt werden, erblühen wir. Geht es uns gut, sind wir voller Hoffnung, fühlen uns frisch und strahlen, sehen glücklich aus. Wenn wir wenig beachtet werden und nicht das Gefühl von Liebe und Zuneigung spüren, wenn wir allein und einsam sind, so verkriechen wir uns, fühlen uns ausgetrocknet wie eine verwelkte Rose.

Es ist etwas Wunderbares, geliebt zu werden, es ist geradezu etwas Göttliches. Der Urgrund der Liebe ist Gott. Da wir zu seinem Ebenbild geschaffen sind, können wir beides: Liebe empfangen und Liebe geben.

Nun ist es aber so, daß Rosen auch Pflege brauchen. Wenn wir für Gott gleichsam Rosen sind, dann müßen wir diesem Rosenzüchter zugestehen, daß er als guter Gärtner nutzlose Triebe wegschneidet. Die Behandlung dient dazu, daß die Rose um so voller blüht.

Noch eins gilt es, zu bedenken: die Rosen haben Dornen (für den Botaniker sind es Stacheln). Wie die Rosen haben auch Menschen Dornen. Auch wir pieksen, man kann sich an uns verletzen. Mit unseren Dornen schützen wir uns auch, wir möchten nicht jeden an uns heranlassen. Solche pieksenden Dornen sind: Selbstgefälligkeit, Arroganz, Desinteresse, Eigenheiten, Gleichgültigkeit, Abwehr, usw.

Die Kunst ist, die Menschen so zu nehmen, wie sie sind. Vor Dornen sich schützen, und dabei dennoch nach der Schönheit und dem Duft trachten. Wir alle sind eine Mischung von Blüte und Dornen.

Als Christen können wir den Glauben wie Rosen weitergeben. Durch uns soll der Duft des Evangeliums verströmt werden, die Gottesliebe und die Nächstenliebe. Den Anfang hat die Liebe Gottes gemacht. Noch einmal Johannes: „*Darin besteht die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn*“.

Die Liebe ist etwas Göttliches. Wenn du liebst und wenn du geliebt wirst, dann wird Gott gegenwärtig sein. Die Rose erinnert uns als Sinnbild der Liebe daran, daß wir unser Leben nicht durch uns selbst haben, sondern durch Gott und durch die Liebe Gottes, die in uns gegenwärtig ist.

Amen.

Wort einer Kirchenvorsteherin an die Konfirmanden Maren Mück

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden!

Zuerst einmal gratuliere ich euch zu eurem tollen Outfit und Styling, ihr seht super aus, dafür 10 Punkte. Gleichzeitig gratuliere ich euch zu eurer heutigen Konfirmation. Endlich ist es soweit, ich hatte schon die Befürchtung, dass es in diesem Jahr gar nicht mehr stattfinden würde. Wäre sehr schade gewesen, da gerade die Konfirmation das erste große Ereignis im Leben ist.

Mit der Konfirmation fängt so ein bisschen das Erwachsenwerden an. Für euch ist es noch nicht ganz so relevant, ihr geht noch ein paar Jahre zur Schule und braucht euch um Ausbildung oder Studium noch keine Gedanken machen. Sicher habt ihr schon Ideen, wozu ihr Lust hättet, vielleicht ist sogar ein Auslandsaufenthalt dabei.

Ich hoffe, ihr genießt noch die Zeit, denn die Verantwortung für Euch selbst kommt früh genug. Alles selbst regeln, alles selbst verantworten und alles entscheiden. Es ist nicht immer einfach, richtig zu handeln und die richtige Entscheidung zu treffen.

Pastor Sinn sprach von der Rose, eine der schönsten Blumen der Erde, sie steht für Schönheit, Stolz, Aufrichtigkeit und Hoffnung. Das wünsche ich auch euch, Aufrecht stehen, Kopf hoch und immer den anderen, ob im Beruf oder privat, auf Augenhöhe begegnen. Nicht zu bescheiden sein und sich ducken. Aufrecht gehen und stehen. Die eigene Meinung vertreten, sich nicht manipulieren lassen. Das ist das, was wir mit euch, den kommenden Generationen verbinden, ihr habt es in der Hand, gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch mit zu gestalten.

Ich hoffe und wünsche, dass durch euch die Welt wieder besser werden wird. Doch solltet ihr an euch selbst einmal zweifeln, traurig oder mutlos sein, dann schaut und lest dieses Gebet, das Dietrich Bonhoeffer in einer schweren Stunde verfasst hat: „Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“ Dieses Gebet, so ist meine Erfahrung, gibt wieder Mut und Zuversicht.

Ich wünsche euch, auch im Namen des Kirchenvorstandes, eine wunderschöne Zeit und alles Gute. Bleibt behütet.

Noch eine schöne Feier im Kriese eurer Lieben.